

DILEMMAS IM UNTERRICHT

Wir sprechen vom „kleineren Übel“ und meinen die besseren Argumente. Anmerkungen zur Arbeit mit diesem Buch.

„Wie man es macht, macht man es falsch!“ Ein oft gehörter Seufzer, wenn es wieder einmal keine eindeutig richtigen oder falschen Handlungsmöglichkeiten gibt. Und das ist eigentlich der Normalfall. Das bedeutet nicht, dass wir zwangsweise falsch handeln (müssen) – wohl aber, dass Lebenszusammenhänge komplex sind und Entscheidungen daher an verschiedenen Kriterien gemessen werden können.

Um diese Kriterien geht es: um die Maßstäbe, an denen wir messen, was „richtig“ und was „falsch“ ist – oder auch, was „etwas mehr richtig“ oder „etwas weniger falsch“ ist. „Das kleinere Übel wählen“ heißt das im Alltag. „Den besseren Argumenten folgen“ wäre die positive Version davon. Es geht also um die Vertretbarkeit von Handlungsentscheidungen.

Was soll ich tun?

Die ethische Grundfrage

Die Frage „Was soll ich tun?“ ist eine der klassischen Grundfragen der Philosophie und Gegenstand der Ethik. Hierher, in den Bereich der Moralphilosophie, gehört der Begriff des Dilemmas. Er bezeichnet eine Situation, in der mehrere Handlungsmöglichkeiten ergriffen werden können und sollen – die einander aber

ausschließen. Die Entscheidung für eine an sich richtige Handlungsweise ist damit gleichzeitig eine Entscheidung gegen eine andere, ebenfalls richtige Möglichkeit. Es braucht daher Argumente, warum eine Anforderung einer anderen dennoch vorzuziehen ist – so entsteht ethisch-moralisches Denken und Handeln.

Nach Werten entscheiden lernen

Eine Grundforderung an die Schule

Dies ist ein zentrales Ziel von Erziehung und eine Grundforderung an die Schule (siehe Schulorganisationsgesetz, §2/Abs. 1), die damit vor der Frage steht, wie Schüler/innen lernen können ...

- ☆ Kriterien für Handlungsentscheidungen zu erkennen
- ☆ einen Wertekatalog zur Begründung solcher Kriterien zu entwickeln
- ☆ in Entscheidungssituationen abzuwägen und selbstbestimmt zu handeln
- ☆ für die getroffenen Entscheidungen die Verantwortung zu übernehmen

Wo das nicht gelingt, werden notwendige Handlungsentscheidungen „ausgelagert“; es gibt dann jemanden, der einem die Entscheidung – und damit auch die Verantwortung dafür – scheinbar abnimmt. Die Folge davon ist in letzter Konsequenz Verantwortungslosigkeit, die sich manifestiert als Orientierungslosigkeit, Mitläufertum und Manipulierbarkeit. Kräfte, die damit nur allzu gerne spielen, sind grundsätzlich immer destruktiv, für den Einzelnen ebenso wie für Gemeinschaften – der Grund für die Verankerung des Auftrages in der Schulgesetzgebung.

Geschichten für die Klasse

Viel Spielraum für Lernprozesse

Das Österreichische Jugendrotkreuz stellt mit den Dilemmageschichten Materialien zur Verfügung, anhand

deren für Kinder verschiedener Alters- und Entwicklungsstufen nachvollziehbare Dilemmas durchdacht, diskutiert und mit Begründungen entschieden werden können. Dabei geht es nicht darum, dass alle dieselbe Entscheidung treffen, sondern darum, die eigene Entscheidung zu begründen und zu verantworten.

Die in diesem Buch angebotenen Geschichten lassen Unterrichtenden sowie Schülerinnen und Schülern viel Spielraum. Sie folgen einem Muster, das je nach Klassensituation sowie nach Alter und Entwicklungsstand der Schüler/innen variiert werden kann.

Die Angaben, für welche Schulstufen eine besondere Eignung angenommen werden kann, sind daher als Orientierungshilfe zu verstehen – nicht als Einengung. Deshalb findet sich auch keine auf- oder absteigende Reihenfolge. Manche der angebotenen Geschichten lassen sich inhaltlich oder aufgrund der vorgeschlagenen Argumentations- und Diskussionsansätze leicht für etwas jüngere/ältere Schüler/innen abändern.

Jede Geschichte kreist um ein klassisches Dilemma: Geschildert wird eine Situation, in der wenigstens zwei Handlungen gefordert, beide gleichzeitig aber nicht möglich sind. Die Frage, wie die Situation entstanden ist, spielt zunächst keine Rolle, denn eine Entscheidung muss für den Istzustand getroffen werden. Bei der Bewertung der getroffenen Entscheidung kann sie aber relevant werden.

Ziele der Arbeit mit Geschichten

Dilemmas durchschauen und verstehen

Auch die Ziele weisen ein einheitliches Muster auf. Sie gliedern sich in Lern- und Erziehungsziele, sind also einerseits angelegt auf Wissen, Verstehen und Können, andererseits auf Werthaltungen und Einstellungen, letztlich auf das Verhalten.

Die hier angeführte Übersicht ist bewusst nicht nach Alters- bzw. Schulstufen gegliedert, sondern bezieht sich auf die Gesamtheit der angestrebten Ziele. Was davon wann thematisiert wird, bleibt der Lehrperson überlassen.

LERNZIELE

- ☆ Wissen, was ein Dilemma ist
- ☆ Eine Situation als Dilemma erkennen
- ☆ Verstehen, dass Dilemmas Teil des Alltags sind
- ☆ Verschiedene Kontextebenen (Pflichten, Beziehungen ...) eines Dilemmas kennen und erkennen
- ☆ Entscheidungskriterien kennen und benennen können (z. B. Freundschaft, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Menschenwürde ...)
- ☆ Eigene Standpunkte und Überzeugungen in einer Diskussion darlegen und vertreten können
- ☆ Mit abweichenden Meinungen anderer im Gespräch konstruktiv umgehen und auf Argumente eingehen können

ERZIEHUNGSZIELE

- ☆ Erkennen und akzeptieren, dass niemand allen Anforderungen gerecht werden kann
- ☆ Einen Wertekatalog aufbauen
- ☆ Wertschätzung anderer Positionen gegenüber entwickeln
- ☆ Eigene Überzeugungen reflektieren
- ☆ Handlungsentscheidungen durchdacht treffen
- ☆ Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen

In mehreren Schritten zum Ziel

Dilemmas erkennen und lösen

Durch Eingehen auf bestimmte Aspekte oder durch Auslassen mancher Punkte im Rahmen der Arbeit mit einer Geschichte ergeben sich auch unter diesem Aspekt Möglichkeiten des variablen Einsatzes.

5 SCHRITTE EIN DILEMMA BEARBEITEN

1. DAS PROBLEM SEHEN.

Ein Dilemma erkennen!

Zunächst muss die Unmöglichkeit, allen Anforderungen gerecht zu werden, also das Dilemma, erkannt werden. Schwierigkeiten entstehen, wenn diese Anforderungen verschiedene Qualitäten haben: Pflicht, Beziehungen, Eigeninteressen, Notwendigkeiten und Emotionen stehen miteinander im Widerstreit. Dass das so ist und worin das Dilemma besteht, soll in der Bearbeitung deutlich werden.

2. WORIN BESTEHT DAS PROBLEM?

Handlungsmöglichkeiten identifizieren!

Eine Übersicht über vorhandene Lösungsmöglichkeiten ist die Basis für eine Entscheidung. Daher werden möglichst viele Ideen gesammelt. Unkonventionelle Vorschläge können und sollen einbezogen werden – selbst wenn sie wieder verworfen werden, schulen sie das problembezogene Denken und erweitern den Horizont.

3. WELCHE LÖSUNGEN GIBT ES?

Entscheidungen treffen!

Aus den gesammelten Alternativen muss schließlich eine ausgewählt werden. Dazu werden Für und Wider einzelner Varianten herausgearbeitet, mögliche Folgen abgewogen und beurteilt.

4. SO WIRD ES GEMACHT!

Lösungen bewerten!

Da dabei andere, ebenso praktikable Lösungen ausgeschlossen werden müssen, braucht es die Verantwortbarkeit. Dabei kommt der Bezug auf Werte und moralische Vorstellungen zum Tragen. Beides soll bewusst gemacht und gegebenenfalls anderen Kategorien gegenübergestellt werden.

5. WÜRDE ICH ES WIEDER SO MACHEN?

Hat die Bearbeitung die Sichtweise verändert?

Vom Fach unabhängig

Die Arbeit mit den Dilemmas

Ebenso wie bei den Zielen (siehe S. 5) wird hier nicht von einer herkömmlichen Unterrichtsstunde ausgegangen, sondern von einem Bearbeitungskontinuum. Das *kann* eine Stunde sein, die Auseinandersetzung mit einer Geschichte kann aber ebenso über einen längeren Zeitraum andauern – oder informell angerissen werden. Die Lehrperson entscheidet darüber, wann für die betreffende Klasse sinnvoll ist. Aus demselben Grund gibt es *keine* Zuordnung zu bestimmten Unterrichtsfächern.

Erzählen? Vorlesen? Lesen lassen?

Jüngeren Schülerinnen und Schülern können die Geschichten vorgelesen oder erzählt werden. Dabei ist eine Untergliederung (zumindest in einem zweiten „Durchgang“) sinnvoll – die ganze Geschichte in einem Stück vorzutragen könnte dazu führen, dass wesentliche Aspekte nicht bewusst werden.

Das Erzählen bringt die Möglichkeit der emotional wirksamen Gestaltung – was besonders für Kinder, die noch keine routinierten Leser/innen sind, den Zugang und das Verständnis erleichtert. Gute Leser/innen können die Geschichten selbst lesen – auch dabei ist eine Wiederholung in Abschnitten hilfreich.

Moderieren und steuern

Anregungen zu Überlegungen im Anschluss an einzelne Abschnitte helfen, Gespräche zu strukturieren und punktgenau auf Teilziele hinarbeiten. Die Lehrperson steuert und moderiert die Bearbeitungsschritte – immer unter dem Motto: Worauf Kinder selbst kommen können, das soll man ihnen nicht sagen!

Einsichten sind individuell – jede Schülerin und jeder Schüler kann zu unterschiedlichen (vorläufigen) Erkenntnissen kommen. Deren Reflexion ist anzuregen, die Vorgabe, was als richtig oder falsch zu gelten hat, würde das Erreichen wichtiger Erziehungsziele behindern und diese sogar konterkarieren.



Möglich ist dagegen die Teilnahme der Lehrperson an der allgemeinen Diskussion – inklusive des Beziehens eigener Positionen. Zu Haltungen kann man nur hinführen – sie sind nicht direkt lehrbar!

Das Gespräch untereinander

Bei Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe erweist sich das Gespräch untereinander – unter möglichst unauffälliger Führung durch die Lehrperson – als besonders wirkungsvoll, da hier die Orientierung an Gleichaltrigen und die Auseinandersetzung mit ihnen entwicklungsbedingt besonders wichtig sind. Voraussetzung ist eine halbwegs entwickelte Gesprächskultur – ohne diese dürfte eine sinnvolle Bearbeitung der Dilemmageschichten generell schwierig sein.

Abschluss und Zusammenfassung

Den Abschluss sollte eine möglichst persönlich gehaltene Zusammenfassung bilden, die gewonnene Einsichten und offengebliebene Fragen darstellt. So wird deutlich, dass getroffene Entscheidungen zu überdenken und künftig eventuell neu zu bewerten sind. Das kann in einem mündlichen Statement, als schriftliche Notiz, individuell oder „öffentlich“ (z. B. als Plakat) erfolgen. Solche Unterlagen können auch als Ausgangsbasis für die weitere Bearbeitung dienen.

Dr. Christina Hager

10 TIPPS FÜR DIE ARBEIT MIT DILEMMAS

- 1. Entscheiden Sie, welche Geschichte für Ihre Klasse passt.**
Die Altersangaben sind nur Vorschläge.
- 2. Sie können die Geschichten vorlesen ...**
... oder nacherzählen oder lesen lassen.
- 3. Es gibt in einem Dilemma kein Richtig und kein Falsch.**
„Etwas mehr richtig“ und „etwas weniger falsch“ sind realistischere Möglichkeiten.
- 4. Haltungen sind nicht lehrbar.**
Ihre Schüler/innen müssen sie mit Ihrer Hilfe selbst entwickeln.
- 5. Lassen Sie die Kinder diskutieren!**
Bieten Sie auch selbst Argumente an – daran können die Kinder lernen!
- 6. Schlagen Sie keine Lösungen vor!**
Worauf Kinder selbst kommen können, das soll man ihnen nicht sagen.
- 7. Es gibt keine gemeinsame Lösung ...**
... aber mehrere begründete Lösungsvorschläge.
- 8. Mit einer Lösung nicht restlos zufrieden zu sein gehört zum Wesen des Dilemmas.**
Unterstützen Sie Ihre Schüler/innen dabei, das auszuhalten!
- 9. Lösungen zu finden braucht oft Zeit und ein „Darüber-Schlafen“.**
Greifen Sie ein Dilemma immer wieder auf!
- 10. Dilemmas sind Alltag, Erkenntnisse daraus sind im Alltag hilfreich!**
Weisen Sie gegebenenfalls auf Parallelen zu den Geschichten hin!